

Amphibische Gedanken

Autor(en): **Rapallo [Strebel, Walter]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 38

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Narrenzazette

Entweder oder. Der in der Schaffhauser Chemiefabrik Cilag tätige René Kunz, Gewerkschafter und Sozialdemokrat, der als fast einziger Arbeiter im Grossstadtrat der Industriestadt Schaffhausen und im Kantonsrat sitzt, schildert im *Tages-Anzeiger-Magazin* einen Tag in seinem Leben. Unter anderem verrät er, dass er in den letzten Jahren Freude am Gärtnern bekommen habe. Freilich: «Bei mir ist alles biologisch, und das Zeug wächst trotzdem. Nur auf die Schneckenkörner, auf die mag ich nicht verzichten, entweder hat man Schnecken, oder man hat Salat.»

Ohne Spassvögel. Seit einem Vierteljahrhundert organisiert die Hobby-Bergsteigerin Elfi Ammann den ADAC-Reisenotruf der Bundesrepublik. Mehr als 30 europäische Radiostationen verlesen heute nach den Nachrichten die Suchmeldungen. Laut *Kölnischer Rundschau* laufen zu «heissen» Zeiten täglich bis zu 150 Suchanfragen. Etwa die Hälfte wird gleich abgelehnt, bei den anderen erfolgt ein Kontrollanruf. Damit sei man gegen «Spassvögel» abgesichert. Und: Gehörnte Ehemänner haben bei Elfi Ammann ebensowenig eine Chance, auf diesem Wege die verlorengegangene Ehefrau samt Liebhaber aufzustöbern, wie die besorgte Oma, die ihren Enkel per Radiodurchsage an sein Zvieripaket erinnern wollte.

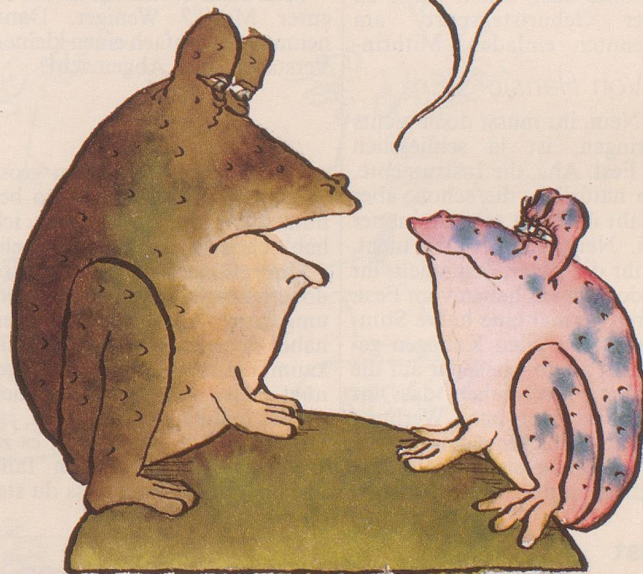
Benachteiligte Singles. Nach Angaben der *Züri Woche* leben in Zürich 51 258 Frauen allein. Nach der gleichen Quelle denkt kein Marketing-Strategie je an diese Frauen, obschon die Zeit dafür längst gekommen ist. Auch im Gastgewerbe hapere es da: «Restaurants machen auf kinderfreundlich, jedoch nie auf singlefreundlich. Auf den Gedanken, in Zürich eine Singles-Bar aufzumachen, ist noch niemand gekommen, obschon das sicher lukrativ wäre.»

Kreisende Adler. Zum erstenmal seit 170 Jahren sind im südlichen Schwarzwald wieder Steinadler sesshaft. Auch wenn er mitunter Böses tut: Der Staatsschutz wacht, wie die *Süddeutsche Zeitung* detailliert, darüber, dass man den Aar als deutsches Wappentier nicht verunglimpft. Wer's dennoch tut, wird nach § 90a StGB bestraft. Selbst mit der Bezeichnung «der Raubvogel da oben» handle man sich als Bundestagsabgeordneter einen Ordnungsruf ein. Man habe von Greifvögeln zu sprechen. Und der Adler, seit Karl dem Grossen von den Repräsentanten des Staatsganzen im Schilde geführt, sei in allen seinen Erscheinungsformen tief in der deutschen Seele verankert. Was freilich der Adler im Schwarzwald treibe, bleibe dem Bonner Bundesadler wohl versagt: «Der hat gelernt, Papier zu fressen und Höhenflüge zu meiden, weil er sonst die Lesebrille verlieren könnte.»

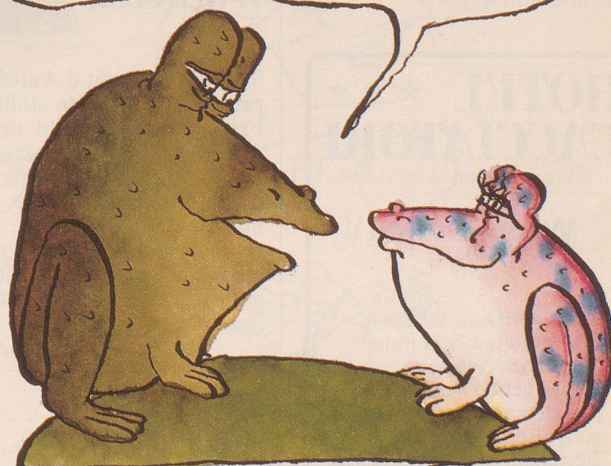
«Trotz grosser Bedenken». Der *Blick* berichtete über einen beissfertigen Hund, der von einem nicht ganz treffsicheren Metzger mit Flobert-Gewehr in zwei Etappen erschossen wurde. Einen Leserbrief dazu publizierte das Blatt «trotz grosser Bedenken», um die Lesermeinungen zu erfahren. Aus der Zuschrift: «Dem Besitzer, der vom Metzger verlangt hat, das Tier zu erschiessen, und dem Metzger sollte man das gleiche antun wie dem armen Tier, und zwar mit demselben Gewehr.» Trotz grosser Bedenken? Etwa wegen der Gewehrqualität?

Noch da? Annonce im *Kölnischer Stadt-Anzeiger*, sehr besorgt: «Für Norbert! Ich möcht' so gerne wissen, was Du so machst, was Du so denkst, was Du so fühlst und: ob ich noch da bin. K.»

DIE EINZIGE LEGITIME
FRAGE,



DIE SICH EIN DENKENDES
WESEN STELLEN DARF



IST DIE FRAGE NACH DER
RICHTIGEN ANTWORT!

